RATING KURZ NOTIERT

EBA veröffentlicht Risk Assessment Report

Der Bankensektor der EU hat laut EBA vom positiven makroökonomischen Umfeld profitiert. So blieben die Total Assets der EU-Banken zwischen Juni 2017 und Juni 2018 stabil. Kredite an Unternehmen stiegen in diesem Zeitraum um 6 Prozent, wobei Kredite an kleine und mittlere Unternehmen und gewerbliche Immobilienfinanzierungen mit einem Zuwachs von 8 beziehungsweise 9 Prozent besonders stark wuchsen. Im gleichen Zeitraum stieg die Kreditvergabe an private Haushalte um 3 Prozent an.

Seit Juni 2017 haben sich die CET1-Quoten (nach Übergangsregeln) trotz steigender RWA leicht von 14,3 Prozent auf 14,5 Prozent verbessert. Auch die Assetqualität hat sich im EU-Durchschnitt gut entwickelt und so sank die NPL-Quote im Betrachtungszeitraum von 4,4 auf 3,6 Prozent. Dieser Wert ist der niedrigste, seitdem die NPL-Definition in 2014 harmonisiert wurde. Vor allem Verkäufe von Problemkrediten trugen zu dieser positiven Entwicklung bei. Die EBA sieht vor allem wirtschaftliche Abwärtsrisiken, Protektionismus und erhöhte politische Risiken als Gefahr, die den weiteren Abbau der NPLs gefährden könnte.

Hinsichtlich der Profitabilität der EU-Banken gibt es seit Juni 2017 kaum Veränderungen. So liegt der Return on Equity (RoE) im Juni 2018 im Durchschnitt bei 7,2 Prozent. Die Nettozinseinkünfte setzen ihren Abwärtstrend trotz des steigenden Kreditwachstums fort. Vor allem die Nettozinsmarge gibt laut EBA weiter nach, was neben der Kreditbepreisung im Niedrigzinsumfeld auch an der verschärften Wettbewerbssituation lag. Erfreulich ist der Anstieg des Provisionsgeschäftes, das einen Beitrag zur Ertragsdiversifikation liefert. Rückläufige Wertberichtigungen trugen ebenfalls positiv zur Profitabilität der Institute bei. Auf der Kostenseite konnten keine Verbesserungen erzielt werden, da vor allem Aufwendungen für IT notwendig waren. Beim Funding konnten die Institute ihre Abhängigkeit von der Kapitalmarktrefinanzierung etwas verringern. So stiegen die Kundeneinlagen im Betrachtungszeitraum um 3 Prozent an. Perspektivisch wird für die Institute der Austausch des EZB-Fundings eine große Rolle spielen. Zudem müssen die Banken zur Erfüllung der MREL-Quoten unbesichertes Funding am Kapitalmarkt aufnehmen, was vor allem in Phasen erhöhter Volatilität erschwert wird.

Stabiler Ausblick für Schweizer Banken

Lob für das Schweizer Bankensystem: Die Aussichten bleiben stabil und spiegeln die widerstandsfähige Wirtschaft des Landes, das hohe Vermögen privater Hauhalte und die sehr niedrige Arbeitslosigkeit wider, was ein günstiges Geschäftsklima für Banken schaffen wird, teilte Moody's mit. Das Hauptrisiko für die Banken bestehe in einem überhitzten Immobilienmarkt, dessen Preise die zugrunde liegende Wirtschaftsleistung übertroffen haben, so die Ratingagentur. Weiter heißt es: Die Qualität der Vermögenswerte war nach wie vor stärker als bei europäischen Mitbewerbern. Per 30. Juni 2018 belief sich der Anteil der notleidenden Kredite auf 0,7 Prozent der Bruttokredite.

Moody's erwartet, dass die Problemkredite bei Schweizer Banken mit rund 0,5 Prozent der gesamten Kredite sehr niedrig bleiben. Auch die Kapitalpuffer sind ausreichend: Schweizer Banken halten einen der höchsten Kapitalpuffer ihrer Vergleichsgruppe aufrecht und weisen per Ende 2017 eine aggregierte Basel-III-Tier-1-Quote von 18,2 Prozent aus, verglichen mit 17,5 Prozent im Jahr 2016. Allerdings wird das anhaltend niedrige Zinsniveau den Nettozinsertrag weiter unter Druck setzen, jedoch ist die Abhängigkeit von den Zinserträgen mit 52 Prozent des Gesamterlöses geringer als in anderen Bankensystemen.

HSH profitiert von Privatisierung

Der Eigentümerwechsel hat sich für die HSH Nordbank auch in Sachen Rating bezahlt gemacht. Die Ratingagentur Moody's hat ihre Einschätzungen der privatisierten ehemaligen Landesbank von b3 auf ba2 verbessert. Gleichzeitig wurden die Ratings für langfristige Einlagen, vorrangige unbesicherte Schuldtitel und das Emittentenrating der HSH von Baa3 auf Baa2 erhöht und mit einem stabilen Ausblick versehen. Auslöser der Ratingaktion war der Verkauf der HSH an eine Gruppe privater Investoren. Die Analysten honorieren zudem die Anstrengungen hinsichtlich der Bilanzverbesserung. Die Bank sei nun deutlich weniger risikobehaftet und weniger komplex, heißt es. Die Assetqualität sei vergleichbar der der Wettbewerber und die Kostenstrukturen hätten sich verbessert. Die Ausgliederung von notleidenden Vermögenswerten hat in Verbindung mit der nachhaltig verbesserten Kapitalausstattung der Bank zu einem verbesserten Gesamtsolvabilitätsprofil geführt.

Fitch sieht Nord-LB kritisch

Fitch hat die Emittentenratings der Nord-LB und der Nord-LB Lux. sowie die Ratings der Lettres de Gages der Gruppe auf die negative Überprüfungsliste gesetzt. Das ist die Reaktion auf den gestarteten Verkaufsprozess der Nord-LB. Bis Ende der Frist sind vier Angebote von privaten Investoren eingegangen. Die Helaba steht eigenen Angaben zufolge zwar weiterhin für Gespräche hinsichtlich einer möglichen Übernahme zur Verfügung, hat aber kein offizielles Angebot abgegeben. Die Ratingaktion spiegelt die Sorge der Analysten wider, dass eine Minderheitsbeteiligung privater Investoren das langfristige Engagement und die Bereitschaft der öffentlichen Eigentümer der Nord-LB zur Unterstützung der Bank schwächen könnte.

Moody's stuft Monte dei Paschi herab

Moody's Investors Service hat das Rating für die langfristigen vorrangigen unbesicherten Schuldtitel der Banca Monte dei Paschi di Siena auf Caa1 von B3 herabgestuft. Das langfristige Einlagenrating blieb mit B1 ebenso unverändert wie die Standalone-Bonitätsbeurteilung Caa1. Der Ausblick für das langfristige Einlagenrating wurde von stabil auf negativ geändert. Die Analysten beunruhigt der anhaltende Druck auf die Kapitalisierung, die schwache Rentabilität sowie das zwar verbesserte, aber immer noch sehr hohe Risiko aus den Assets der Bank. So hat sich der Bestand an Problemkredite durch eine umfangreiche Verbriefung in Höhe von 24,1 Milliarden Euro, für die der Staat eine Bürgschaft stellte, zwar erheblich reduziert, beträgt per Ende September 2018 aber immer noch 19,4 Prozent des gesamten Kreditbestandes. Ende 2017 waren das noch 37 Prozent. In den kommenden Monaten erwarten die Analysten ein weiteres Abschmelzen, da weitere Veräußerungen von NPL geplant sind.

Dieser Artikel ist urheberrechtlich geschützt. Die rechtliche Freigabe ist für den Abonnenten oder Erwerber ausschließlich zur eigenen Verwendung.
Helmut Richardi Verlag GmbH